

Familiengottesdienst zum Palmsonntag

05.April 2009

Begrüßung:

Heute haben wir uns vor der Kirche versammelt; von hier werden wir später gemeinsam in die Kirche einziehen. Es beginnt eine heilige Zeit, in der wir besonders aufmerksam den Weg mit Jesus gehen. Es ist sein letzter Weg. Er geht in die heilige Stadt Jerusalem. Wir wollen ihn begleiten. Dazu begrüße ich euch alle. Mit seinem Zeichen wollen wir uns jetzt bezeichnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Palmweihe vor der Kirche

Einzug in die Kirche: ORGEL Nr. 315: „Singt dem König Freudenpsalmen“

Tagesgebet:

Gott, du bist groß, du bist ohne Anfang und Ende. Dein Sohn Jesus hat ganz so gelebt, wie es deinem Willen entsprach. Er ist Mensch geworden. Er hat sich so klein gemacht, wie wir. Er hatte viele Freunde, aber auch mächtige Feinde. Deshalb wurde er zum Tod verurteilt und ist für uns am Kreuz gestorben. Guter Gott, das alles hat dein Sohn auf sich genommen, um uns einen Weg zu dir zu zeigen. Hilf uns, dass wir ihm auf dem Weg der Liebe nachfolgen. Auch wenn das nicht immer so leicht ist und wir manchmal leiden müssen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder. Amen

Zwischengesang: Gitarre, Nr. 95: „Kleines Senfkorn Hoffnung“ (Str. 1-3)

Evangelium: Mk 14, 1-2

Es war zwei Tage vor dem Pascha und dem Fest der ungesäuerten Brote. Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten suchten nach einer Möglichkeit, Jesus mit List in ihre Gewalt zu bringen, um ihn zu töten. Sie sagten aber: Ja nicht am Fest, damit es im Volk keinen Aufruhr gibt.

L: Wir begleiten heute Jesus auf seinem Weg in den Tod. Wir beobachten, wie die Menschen um ihn herum sich verhalten haben.

Als Jesus in Jerusalem angekommen war, begann er, auf den Straßen und Plätzen zu den Leuten zu sprechen. Viele Menschen haben ihm zugehört. Die meisten waren begeistert. Denn er sagte: „Gott will, dass jeder Mensch gleich wichtig ist.“ Aber es gab einige, denen gar nicht gefiel, was Jesus sagte. Das

waren Männer, die in der Stadt wichtig waren. Die wollten nicht, dass die Leute mehr auf Jesus als auf sie selber hörten. Deshalb beschlossen sie: „Jesus muss weg. Jesus muss sterben.“

1. Station:

Jesus ahnte, dass er Schwierigkeiten bekommen würde. Als er mit seinen Jüngern gemeinsam bei Tisch saß, sprachen sie darüber. Jesus sagte: „Ich muss bald sterben.“ Da rief Petrus: „Ich werde dich beschützen!“ Aber Jesus sagt: „Ihr werdet mich im Stich lassen.“

Das wollte Petrus nicht glauben. Dann brach Jesus das Brot in Stücke, wie er es immer tat, segnete es und verteilte es an seine Jünger. Er sagte: „Wenn ich nicht mehr bei euch bin, teilt und segnet das Brot und den Wein genau wie heute. – Ich verspreche euch: „Sooft ihr beim Essen und Trinken an mich denkt, werde ich bei euch sein, auch wenn ihr mich nicht seht. Ich will Brot und ich will Wein für euch sein.“

Als alle Jünger gegessen hatten, gingen sie zusammen zum Ölberg. Das ist ein einsamer Ort außerhalb der Stadt. Dort setzten sie sich hin. Jesus ging ein paar Schritte von den Jüngern weg und betete. Er fühlte, dass sein Leiden bald beginnen wird. Er betete: „Vater, geht es nicht auch ohne Leiden? Muss ich wirklich sterben?“ Jesus hatte Angst. Er wusste, dass er nicht weglaufen durfte vor seinen Feinden. Er betete: „Vater im Himmel. Ich werde tun, was du willst.“ Da kamen die Soldaten. Jesus blieb ganz ruhig, aber Petrus war sehr aufgeregt. Als die Soldaten Jesus gefangen nahmen, packte sich Petrus das Schwert des Hauptmanns und verletzte ihn am Ohr. Jesus rief: „Was tust du da?“ Hatte er nicht immer wieder gesagt, dass Gewalt kein gutes Mittel ist, um sich Recht zu verschaffen? Jesus wandte sich dem Hauptmann zu und machte sein verletztes Ohr wieder heil. Danach ließ sich Jesus abführen.

Kind 1: Manchmal fühlen wir uns ungerecht behandelt, oder Menschen, die wir mögen geschieht Unrecht. Aber Gewalt zieht neue Gewalt nach sich. Wir müssen auf Jesus vertrauen und lernen Konflikte friedlich zu lösen.

Kind 2: Als Zeichen für unseren guten Willen hängen wir ein Schwert ans Kreuz.

<Gitarre + Flöte: kurzes Zwischenspiel: „Bleibet hier“>

2. Station:

Im Gefängnis trieben die Soldaten ihren Spaß mit Jesus. Sie legten ihm einen roten Umhang um und drückten ihm eine Dornenkrone auf den Kopf, sie schlugen ihn und lachten ihn aus. Petrus war den Soldaten gefolgt und konnte

das alles mit ansehen. Mit einem Mal erkannte ihn eine Frau: „Gehörst du nicht auch zu den Freunden Jesu?“ Petrus zuckte zusammen. Er hatte Angst, dass die Soldaten auch ihn verhaften. Schnell sagte er: „Nein. Ich kenne diesen Menschen nicht“.

Kaum hatte er das gesagt, schämte sich Petrus. Er hatte Jesus verraten!“

Kind 1: Manchmal sehen wir, wie jemand ungerecht behandelt wird oder wie Stärkere gemein zu Schwächeren sind. Wir sind aber zu feige, um den Unschuldigen zu helfen.

Kind 2: Zum Zeichen für das Leid, das erst durch Feigheit möglich wird, legen wir eine Dornenkrone zu unserem Kreuz.

<Gitarre + Flöte: kurzes Zwischenspiel: „Bleibet hier“>

3. Station:

Jesus wird zum Tod verurteilt. Er hatte zwar nichts Böses getan, aber die Mächtigen seines Landes waren gegen ihn. Und er wehrte sich nicht gegen dieses Unrecht. Er trug das schwere Holzkreuz aus der Stadt hinaus, den Berg hinauf. Viele Menschen standen am Wegrand und sahen zu.

Kind 1: Auch heute müssen viele Menschen unschuldig leiden. Wir hören im Fernsehen oder in der Schule: Familien trennen sich, Menschen werden politisch verfolgt...

Kind 2: Zum Zeichen für alle traurigen Nachrichten, die uns täglich erreichen, nageln wir eine Zeitung ans Kreuz.

<Gitarre + Flöte: kurzes Zwischenspiel: „Bleibet hier“>

4. Station:

Jesus trägt sein Kreuz. Er schwitzt. Das sieht Veronika. Sie trocknet ihm das Gesicht ab. Ein freundliches Wort. – Und weiter trägt Jesus das schwere Kreuz. Er ist müde. Nach einiger Zeit stolpert er und fällt. Wie kommt er jetzt wieder hoch? Da kommt ein Mann des Wegs, es ist Simon von Zyrene und die Soldaten befehlen ihm, Jesus tragen zu helfen. Simon ist Bauer, er ist stark. Er hilft.

Kind 1: Das Leben ist auch für uns schwer. Manchmal haben wir Sorgen, dass wir nicht mehr lachen können. Dann brauchen wir jemanden, der uns neuen Mut und Hoffnung macht. Es sind oft Kleinigkeiten, die uns helfen, dass es uns besser geht.

Kind 2: Als Zeichen dafür, dass auch Kinder Sorgen haben und dass man ihre Probleme ernst nimmt, legen wir einen Schulranzen neben das Kreuz.

<Gitarre + Flöte: kurzes Zwischenspiel: „Oculi nostri“>

5. Station:

Oben auf dem Berg schlagen die Soldaten Jesus ans Kreuz und stellen es auf. Was hier mit Jesus geschieht ist furchtbar. Es macht uns traurig und betroffen. Aber er ist nicht der Einzige, der sterben soll. Da sind noch zwei Diebe, denen es genau so ergeht wie Jesus. Der eine schaut zu Jesus hin und sagt: „Nimm mich bitte mit dir zu Gott.“ Und Jesus verspricht es ihm. Er sagt: „Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Dann wird es still. Jesus hat Durst. Alles schmerzt. Die Zeit vergeht. Dann sieht er seine Mutter Maria und seinen Freund Johannes. Er sagt: „Haltet zusammen.“ Kurz darauf schreit Jesus: „Vater, wo bist du?“ So stirbt er.

Kind 1: Viele Menschen fürchten sich vor dem Sterben. Und wenn ein Mensch, den wir lieben, stirbt, sind wir lange Zeit sehr traurig. Aber wir dürfen sicher sein, dass Jesus weiß, was wir durchmachen. Er kennt unser Leid, weil er selber gelitten hat.

Kind 2: Ich lege ein Taschentuch vor das Kreuz. Wir wollen an alle denken, die um einen lieben Menschen trauern.

<Gitarre + Flöte: kurzes Zwischenspiel: „Oculi nostri“>

6. Station:

Als Jesus gestorben ist, holen ihn seine Freunde und seine Mutter ab. Sie legen ihn in ein Grab. Wie es üblich ist, wickeln sie den Toten in weiße Tücher und verschließen das Grab mit einem schweren Stein. Traurig gehen sie nach Hause.

Kind 1: Doch das ist nicht das Ende der Geschichte. Im Dunkeln der Erde wächst etwas. Im Dunkeln der Erde erwacht neues Leben.

Kind 2: Ich freue mich jetzt schon auf Ostern. Ich glaube, dass Jesus nicht tot geblieben ist. Deshalb stelle ich dieses Licht vor das Kreuz.

Credo: Gitarre, Nr. 324: „Du bist da“

Fürbitten: Gitarre Liedruf: „Geh mit uns auf unserm Weg“

Guter Gott, du liebst uns Menschen, deshalb dürfen wir auch mit unseren Bitten zu dir kommen:

1. Guter Gott wir bitten dich, lass uns nicht um jede Kleinigkeit streiten.

Liedruf:

2. Guter Gott, wir bitten dich, stifte Frieden und Versöhnung wo Krieg und Streit herrscht.

Liedruf

3. Guter Gott, hilf den Eltern, den Priestern und kirchlichen Helfern uns Kinder auf den richtigen Weg zu führen.

Liedruf

4. Gib uns den Mut, uns für Schwächere einzusetzen.

Liedruf

5. Guter Gott, hilf uns freundschaftlich miteinander umzugehen.

Liedruf

Hilf uns auf unserem Weg, Menschen zu werden, die anderen helfen, damit wir in Frieden zusammen leben können.

Gabenbereitung: Gitarre, Nr. 96: „Brot, das die Hoffnung nährt“ (Str. 1 – 3)

Sanctus: Orgel, Nr. 222: “Sanctus”

Vater unser: gesprochen

Friedenslied: Gitarre, Nr. 73: „Wo zwei oder drei“

Agnus dei: gesprochen

Kommunion: Orgelmeditation

Danklied: Gitarre, Nr. 108: „Die Erde ist schön“ (Str. 1 - 4)

Dankgebet:

Vater im Himmel, diese Feier hat uns dem Geheimnis der Erlösung näher gebracht. Wecke in uns das feste Vertrauen, dass du auch uns, nach unserem Tod neu das Leben schenkst. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn. Amen

Schlusslied: ORGEL, Nr. 251: „Komm, Herr segne uns“ (Str. 1-3)